

In die Kirchenfusion kommt Tempo

Stadt prüft die Übernahme des Gemeindehauses Bismarckstraße und braucht dafür eine schnelle Entscheidung der Kirchen

Die Fusion der Evangelischen Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen zum 1. Januar 2013 wollen die Kirchengemeinderäte am 7. Februar beschließen. Dass am Dienstag auch eine Entscheidung zum Immobilienkonzept zu fällen ist, war so nicht geplant. Die Bereitschaft der Stadt, den Kauf des Gemeindehauses Bismarckstraße zu prüfen, bringt Tempo in den Ablauf.



VON CHRISTA ANSEL

WENDLINGEN. Im November letzten Jahres waren die Mitglieder der beiden evangelischen Kirchengemeinden über drei Varianten des Immobilienkonzepts informiert worden. Damals war man noch davon ausgegangen, die Immobilienfrage nach dem Vollzug der Fusion zu entscheiden. Unerwartet Tempo in den Ablauf gekommen ist, nachdem die Kirchengemeinden den Bürgermeister und die Fraktionsvorsitzenden über das Immobilienkonzept informiert hatten. Schnell war klar, auch die weltliche Gemeinde favorisiert wie die Kirchen den Weg, in der Stadtmitte das Zentrum der neuen Kirchengemeinde anzusiedeln. Um dies zu ermöglichen, muss sich die Kirche von Immobilien trennen. Dazu gehören die beiden Gemeindehäuser in der Neuburgstraße und der Bismarckstraße.

Wendlingens Bürgermeister Steffen Weigel informierte am Montagabend im Gemeindehaus in der Bismarckstraße eine große Zuhörerschaft über die Bereitschaft der Stadt, sich in diesen Fusions-Prozess einzubringen. Grundsätzlich sei der Erwerb der Gemeindehäuser durch die Stadt dann möglich, wenn eine sinnvolle Nachnutzung gefunden werde und es sich für die Stadt wirtschaftlich darstellen lasse.

Unproblematisch ist für den Bürgermeister die Übernahme des Gemeindehauses in der Neuburgstraße, das ohnehin weitgehend durch die Kinderbetreuung belegt sei. Das solle auch so bleiben. Schwieriger, so Steffen Weigel, sei dies mit dem Gemeindehaus Bismarckstraße. Einzig sinnvolle Anschlussnutzung sei auch hier die Nutzung durch Einrichtungen der Kinderbetreuung. Die Stadt sei bereit zu prüfen, ob sich die Pläne für das Kinderhaus Lauterschule auf das Gemeindehaus in der Bismarckstraße übertragen lassen. Steffen Weigel sieht in diesem Weg sogar Vorteile. Allerdings stehe die Stadt unter Zeitdruck, müsse sie doch bis zum Beginn des Kindergartenjahres 2013/14 die gesetzliche Vorgabe für Betreuungsplätze für unter Dreijährige erfüllen. Der erforderliche Umbau des Gebäudes in der Bismarckstraße müsse im Sommer in Angriff genommen werden.

Um zu klären, was dieser Schritt finanziell für die Stadt bedeute, brauche man den Beschluss beider Kirchengemeinden, das Gemeindehaus an die Stadt verkaufen zu wollen. In einer gemeinsamen Sitzung am 7. Februar wollen die Kirchengemeinderäte darüber beraten. Am folgenden Wochenende geht Wendlingens Gemeinderat in Klausur und wird sich dabei auch mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Für die Zeit bis zur Fertigstellung eines neuen gemeinsamen Gemeindezentrums ist die Stadt bereit, den Kirchen die Lauterschule für ihre Gruppenarbeit zu überlassen. Von den Verantwortlichen der Kirchen wird das als günstige Lösung gesehen.

Die Stadt, so Bürgermeister Weigel, sei an der weiteren Entwicklung am Standort Johanneskirche stark interessiert. Die Johanneskirche sei stadtbildprägend für die Stadtmitte. Auch wenn es ein anderes Gebäude sein sollte, so Weigel, müsse es so sein, dass es der Bedeutung dieses kirchlichen und weltlichen Zentrums Wendlingens gerecht werde.

Wie die künftige Entwicklung am Standort der Johanneskirche aussehen kann, das ist noch offen. Die beiden Vorsitzenden der Kirchengemeinderäte, Dr. Michael Schramm (Wendlingen) und Hans-Georg Class (Unterboihingen), zeichneten die bevorstehenden Prüfungen und Aufgaben im Detail auf. Was mit der Johanneskirche passiere, wolle man gemeinsam mit der Stadt entwickeln.

Um hier mit der größtmöglichen Fantasie arbeiten zu können und alle denkbaren Handlungsspielräume offen zu halten, habe man bereits im Dezember den Abbruch der Johanneskirche beantragt. Das heiße aber nicht, so Hans-Georg Class, dass dieser Abbruch auch realisiert werde. Allerdings sei dies ein Weg, realistisch Auskunft darüber zu erhalten, wer möglicherweise Einsprüche gegen Veränderungen erheben werde. Gemeint sind damit das Denkmalamt und mögliche Urheberrechte des Architekten.

Stimmen gegen die geplante Fusion der Kirchengemeinde wurden in der Versammlung keine laut. Die rechtlichen Schritte zur Zusammenlegung erläuterte Pfarrer Stefan Wannewetsch im Detail. Auch wenn viele Fragen offen bleiben mussten, weil die Pläne so weit einfach noch nicht entwickelt wurden, baten die Vorsitzenden der Kirchengemeinderäte weiterhin um Vertrauen und sicherten zu, die Gemeindemitglieder auf dem bevorstehenden Weg auch künftig intensiv mitzunehmen.

Nürtingens Dekan Michael Waldmann zeigte sich beeindruckt vom Fusionsprozess in Wendlingen. Er sieht darin einen richtigen Schritt, um die evangelische Kirche zu stärken, ihre Kräfte zu bündeln. Das sei angesichts der demografischen Entwicklung und dem zu erwartenden weiteren Rückgang von Kirchenmitgliedern notwendig. Der jetzt entstandene Zeitdruck wird vom Dekan positiv bewertet. Dinge gestalteten sich dort besonders schwierig, wo Entscheidungen nur vertagt würden.

Das Interesse an der zweiten gemeinsamen Gemeindeversammlung der Evangelischen Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen war groß. Im Bild vorne von rechts: Pfarrer Helmut Buchmann, Kirchengemeinderat Hans-Georg Class, Pfarrer Stefan Wannewetsch, Dekan Michael Waldmann, Verwaltungsstellenleiter Hans König, Bürgermeister Steffen Weigel und am Rednerpult Kirchengemeinderat Dr. Michael Schramm. sel

